

Die getanzte Donauquelle

VON HORST FISCHER

Seit dem vergangenen Sommer hat die Donauquelle Asyl im Museum Biedermann gefunden. Es war die Idee von Margit Biedermann, quasi als „Ersatz“ für die für längere Zeit entfernte Donauquelle diese als Kunstwerk ins Museum zu holen. Der Münchner Bildhauer Michael von Brentano war von dieser Idee so angetan, dass er den Auftrag mit Begeisterung annahm und in der Tat mehr als eine „Ersatzquelle“ schuf.

Im Künstlergespräch im Museum Biedermann erhielten nun zahlreiche Kunstinteressierte die Gelegenheit, Einblicke in die Kunst- und Arbeitswelt des Künstlers zu bekommen. Auf die Fragen des Leiters der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen, Wendelin Renn, hin gab Michael von Brentano tiefe Einblicke in sein Schaffen: er ist Bildhauer, doch die Bildhauerei umfasst für ihn als Künstler alles: Raum, Musik, Tanz, Zeichnung. Sein eigener Körper tritt mit der Umwelt seiner Objekte in interaktive Beziehungen, und er empfindet alles sehr plastisch.

So findet er überall Skulpturen, etwa geschnitzte Hirsche im Versandhandel, und er geht daran, diese weiter zu bearbeiten und so hinter dem vorgefertigten Objekt eine neue Geschichte, die sich entwickelt, eine neue Welt, die unendlich sein kann, zu schaffen. Michael von Brentano lässt sich nicht festlegen, auf einzelne Vorbilder etwa, obschon die Einflüsse, die auf ihn einwirken und ihn bestimmen, zahlreich vorhanden sind.

Aber er lässt sich, wie etwa bei dem Donauquellenprojekt, von der Geschichte des Flusses, von den Mythen, die sich darum ranken, inspirieren. Die Natur wird nicht nur abgebildet, sondern das Kunstwerk wird zum Ausdruck dessen, wie sie vom Künstler wahrgenommen wird. Die Tropfen, die sich zum Fluss und gewaltigen Strom entwickeln, faszinieren ihn, werden zum Bild. Die Quelle wird eine „Tänzerin“.

Es war eine blendende Idee, an den Beginn des Künstlergesprächs eine sehr beeindruckende Tanzperformance der Tänzerin Yella Kalladeya zu stellen, die

mit ihrer Choreographie die bewegte Geschichte des Flusses, der Donau, von seiner Quelle bis hin zum Schwarzen Meer erzählt. Sie vereinigt Elemente des klassischen indischen Tempeltanzes, des Kampftanzes und einer speziellen Form von Yoga zu einem neuen sehr kunstvollen und ausdrucksstarken Tanz, in der jede Form, jede Bewegung ihre Bedeutung hat, und die der Zuschauer mit seiner ihm eigenen Phantasie erahnen kann. Mit ihren fließenden Bewegungen, rhythmisch sehr differenzierten Teilen, mit großartiger Mimik und Gestik vermag die Tänzerin die Natur in ihrer ganzen Vielfalt, in ihrer Lyrik und Dramatik, wo auch die komischen Elemente ihren Platz haben, darzustellen.

Als sehr lebendiger und schon kongenialer Partner erweist sich der junge Pirmin Hoffmann, der seinem Marimbaphon zauberhafte Klänge entlockt, die eine ganze Palette von Empfindungen, Eindrücken und Naturbildern ausbreiten. Die Performance wird so zum einzigartigen Gesamtkunstwerk aus Musik und Tanz, das aber auch die Skulptur voll mit einbezieht. Die Besucher waren fasziniert und sparten nicht mit herzlichem Beifall.



Yella Kalladeya erzählt tänzerisch die Geschichte der Donau von der Quelle bis zur Mündung. Pirmin Hoffmann begleitet sie am Marimbaphon. BILD: FISCHER